

SWR2 Glauben

Von Secretum und Mysterium Das Geheimnis in und um uns

Von Stefanie Pütz

Sendung: 18.10.2020, 12.05 Uhr

Redaktion: Ulrich Pick

Produktion: SWR 2014

"Das Geheimnis ist eine der größten Errungenschaften der Menschheit", schrieb der Soziologe Georg Simmel vor gut hundert Jahren. Haben wir mittlerweile das Geheimnis nicht längst abgeschafft?

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIPT Atmo 1 **Straßenbahn innen**

Sprecherin Eine junge Frau steht in der Straßenbahn und telefoniert. Mit lauter Stimme redet sie auf ihren Freund ein. Er solle endlich zu ihr stehen, sagt sie, sonst halte sie es nicht länger aus. Und was sie zuletzt erfahren habe, sei einfach der Gipfel: Seine Verfllossene hat noch einen Schlüssel zu seiner Wohnung. Was soll das?!, keift sie in ihr Handy, *wir* sind jetzt zusammen! Kurze Pause. Ich kann auch deine Wäsche waschen, ruft sie dann, das tue ich sogar gerne – ich liebe dich doch!
Zwei Dutzend Fahrgäste hören zu. Zwangsläufig

Atmo 1 **Straßenbahn innen**
verblenden mit folgendem Zitat

Zitat 1a *Das Geheimnis – das durch positive oder negative Mittel getragene Verbergen von Wirklichkeiten – ist eine der größten geistigen Errungenschaften der Menschheit.*

Sprecherin schrieb der Soziologe Georg Simmel vor gut hundert Jahren.

Zitat 1b *Gegenüber dem kindischen Zustand, in dem jede Vorstellung sofort ausgesprochen wird, jedes Unternehmen allen Blicken zugänglich ist, wird durch das Geheimnis eine ungeheure Erweiterung des Lebens erreicht.*

Sprecherin Eine Vorstellung, die heute völlig antiquiert wirkt. Für uns gehört es zum Alltag, dass einander unbekannte Menschen sich tiefe Einblicke in ihr Privatleben gewähren. Nutzer von Bussen und Bahnen können ein Lied davon singen. Auch auf der Straße oder im Supermarkt plappern immer mehr Einzelne ungehemmt heraus, was ihnen gerade durch den Kopf geht. Dabei handelt es sich keineswegs um

Selbstgespräche. Nein, der Betreffende hat einen Handy-Kopfhörer in den Ohren und spricht in ein Kabel-Mikrofon. Es könnte sogar sein, dass ein solcher Mensch gerade die Telefonseelsorge angewählt hat. Der Religionspädagoge Rüdiger Kerls-Kreß sitzt zuweilen am anderen Ende der Leitung. Er kennt die typischen Hintergrundgeräusche.

O-Ton 1, 0'12

Kerls-Kreß

Die Menschen rufen uns von den unterschiedlichsten Orten aus an, auch Orte, wo ganz viele Leute sind, in der U-Bahn, vom Schulhof, mitten auf der Straße, da gibt es kaum noch irgendwie eine Schmerzgrenze.

Atmo 2

Straßenlärm oder Stimmengewirr in öffentlichem Verkehrsmittel

Sprecherin

Es ist merkwürdig: Das Empfinden von Privatheit hat sich in den letzten Jahren extrem verändert. Menschen setzen sich in Fernseh-Talkshows und offenbaren einem Millionenpublikum ihre intimsten Erlebnisse. In den sozialen Medien wird alles und jedes verbloggt, gepostet und getwittert: was man gelesen oder gegessen hat, welchen Film man sich gerade ansieht, worüber man sich aufregt oder ob man zurzeit auf Partnersuche ist. All dies verrät man nicht einer einzelnen Person, sondern – potenziell – der ganzen Welt. Die Medien machen es möglich.

O-Ton 2, 0'07

Schneider

Also die Medien bieten erstens das Forum. Nicht, wenn wir die Medien nicht hätten, könnte man auch nicht diese Öffentlichkeit herstellen.

Sprecherin

Irmela Schneider, Medienwissenschaftlerin

O-Ton 3, 0'33

Schneider

Die Medien sind natürlich auch dran interessiert. Denn das Aufgeladene, das erregt gemachte Private findet seit eh und je Interesse. Sie haben seit eh und je Liebesgeschichten. Bis ins zwanzigste Jahrhundert, wurden solche Liebesgeschichten im privaten Kreis rezipiert. Und jetzt wandert das ins Medium hinein, und jeder erzählt alles allen, und das führt zu diesem Eindruck, wir leben eigentlich nur noch in öffentlichen Privatheiten.

Sprecherin

Manche Wissenschaftler erklären dieses Phänomen mit der starken Individualisierung unserer Gesellschaft. Nicht mehr die Familie oder die Kirche gibt vor, wie ein Mensch zu leben hat, sondern jeder bastelt sich selbst seinen Lebenslauf zusammen. Das bedeutet einerseits eine enorme Freiheit: Ein junger Mensch tritt nicht mehr zwangsläufig in die Fußstapfen seiner Eltern, sondern bahnt sich seinen eigenen Weg durchs Leben. Andererseits ist jeder Mensch auch auf Bestätigung angewiesen. Das heißt: Er möchte von den anderen akzeptiert werden – so wie er ist und so ungewöhnlich sein Lebensentwurf auch sein mag: als Mitglied einer Sekte, als Einsiedlerin in einer Waldhütte, als Arbeitsverweigerer, als Lesbe mit Kinderwunsch. Wer möchte, kann seine Geschichte öffentlich machen, zum Beispiel in einer Fernseh-Talkshow. Die Menschen erhoffen sich dadurch Entlastung und Bestätigung. Doch meistens funktioniert das nicht, gibt die Psychologin Ursula Nuber zu bedenken. In ihrem Buch "Lass mir mein Geheimnis" schreibt sie:

Zitat 2

Was für Talkgäste gilt, trifft in ähnlicher Weise für alle Menschen zu, die erst reden und dann denken. Auch sie müssen oftmals die schmerzliche Erkenntnis verdauen, dass Reden nicht in jedem Fall befreit und Schweigen die bessere Option gewesen wäre. Häufig sind Schuld- und Schamgefühle, Verletzungen, Missverständnisse und zwischenmenschliche Konflikte das Ergebnis von zu großer

Offenheit. Das Innerste nach Außen zu kehren bringt Menschen nicht unbedingt einander näher, im Gegenteil: Wenn es keine Geheimnisse mehr gibt zwischen Menschen, fehlt die gesunde Distanz. Die psychologische Bannmeile, die jeder Mensch zur Entfaltung seiner Individualität braucht, ist dann aufgehoben.

Musik **George Winston – Woods**

Sprecherin Im digitalen Zeitalter wird es immer schwieriger, die Kontrolle über seine Privatsphäre zu behalten. Heute stellt jeder ins Internet, was er möchte: Texte, Fotos, Videos und Audio-Files – von sich selbst, aber auch von anderen Menschen. Denn nicht jeder User fragt erst alle seine Freunde, ob er den Film von der letzten Party auf ein Videoportal hochladen darf. Der Zeigefreudigkeit sind keine Grenzen mehr gesetzt. Im Gegenzug erwartet man auch von seinen Mitmenschen grenzenlose Offenheit, ebenso von Unternehmen und Institutionen. "Transparenzgesellschaft" nennt der Philosoph Byung-Chul Han die Gesellschaft im 21. Jahrhundert.

Zitat 3 *Die Transparenz ist ein systemischer Zwang, der alle gesellschaftlichen Vorgänge erfasst und sie einer tiefgreifenden Veränderung unterwirft. Alles ist nach außen gekehrt, enthüllt, entblößt, entkleidet und exponiert. Der Exzess der Ausstellung macht aus allem eine Ware, die "ohne jedes Geheimnis dem unmittelbaren Verzehr ausgeliefert ist". Die Dinge verschwinden nicht im Dunkel, sondern in der Überbelichtung.*

Atmo 3 **Blitzlichtgewitter**

Sprecherin Der Druck, sich in der digitalen Welt zu zeigen, ist groß – vor allem bei jungen Menschen, die mit dem Internet aufgewachsen sind, den so genannten „digital natives“. Für sie herrscht sozusagen eine Anwesenheitspflicht im World

Wide Web. Denn wer heute etwas über eine andere Person wissen möchte, befragt erst mal eine Suchmaschine. Ist die Person nicht zu finden, entstehen leicht Irritationen: Stimmt der Name vielleicht nicht? Wenn doch: Versteckt sich die Person? Hat sie womöglich etwas zu verbergen? Existiert sie überhaupt? Das heißt: Wer sich heute der allgemeinen Sichtbarkeit entzieht, macht sich verdächtig. Andererseits: Wer sich offen im Netz präsentiert, geht ebenfalls Risiken ein. Seit dem NSA-Skandal wissen wir, dass unsere gesamte digitale Kommunikation überwacht werden kann und kein Geheimnis mehr sicher ist. In früheren Zeiten, bevor es Radio, Fernsehen und das Internet gab, hatten Geheimnisse einen festen Ort, erklärt die Medienwissenschaftlerin Irmela Schneider.

O-Ton 4, 0'20
Schneider

Wir hatten bis in neunzehnte Jahrhundert einen ganz aufgeladenen, emphatisch aufgeladenen Freundschaftsbegriff. Und das war ein sehr überschaubarer Kreis, der zu den Freunden gezählt worden ist, denen ich ein übermäßiges Maß an Vertrauen entgegen bringe. Mit denen ich auch Geheimnisse teile.

Atmo 4 **Flüstern/Tuscheln**

O-Ton 5, 0'47
Schneider

Heute haben Sie viel stärker so eine Rhetorik des Bekanntenkreises, und die Frage nach Freundschaft ist irgendwie unzeitgemäß geworden. Was ist heute wichtig? Es hat sich verschoben von der Frage, "Führe ich ein sinnvolles Leben" zu dem "Nimmt das irgendjemand wahr, was ich hier mache". Also so ein Rest an sozialer Beziehung ist vorhanden, wenn man weiß, irgendwie werde ich wahrgenommen. Das kann eine ganz anonyme Zuschauerschaft sein, Hauptsache, ich werde wahrgenommen.

Sprecherin Auf Geheimnisse scheint der Mensch im 21. Jahrhundert keinen Wert mehr zu legen. Dabei ist es gar nicht selbstverständlich, überhaupt welche haben zu dürfen. Lange Zeit war das Geheimnis ein Privileg der Mächtigen.

O-Ton 6, 0'17
Hahn

Das ist sicher eine der wichtigen Geschichten, dass eigentlich seit der Französischen Revolution, also seit der Demokratisierung, der Staat eigentlich keine Geheimnisse mehr haben darf, dafür der Privatmann vor dem Staat jedenfalls alle möglichen.

Sprecherin Alois Hahn, Soziologe

O-Ton 7, 0'33
Hahn

Nie sollst du mich befragen, das kann der Bürger dem Staat sagen. Auf der anderen Seite darf der Staat vor den Bürgern keine Geheimnisse mehr haben, und das sieht man, wenn er doch welche hat, gerät er unter Legitimationszwang. Denn grundsätzlich ist in der Neuzeit das private Geheimnis legitim, das öffentliche nicht. In der vormodernen Gesellschaft war es eher umgekehrt.

Sprecherin Seit der Aufklärung haben die Bürger einen Rechtsanspruch darauf, dass ihre Privatsphäre unangetastet bleibt. Dafür sollen unter anderem sorgen: das Briefgeheimnis, Steuergeheimnis, Bankgeheimnis, Fernmeldegeheimnis, Beichtgeheimnis und die Verschwiegenheitspflicht bestimmter Berufsstände.

O-Ton 8, 0'43
Hahn

Das heißt, bestimmte Formen des Lebens wären ohne Geheimhaltung gar nicht möglich. Wenn ich meinem Arzt nicht mehr alles sagen kann, weil ich fürchten muss, dass er das ausplaudert, dann funktioniert eine bestimmte Art von Medizin nicht mehr. Und wenn ich damit rechnen müsste, dass der Beichtvater alles heraus posaunt, was ich ihm erzähle, dann würde ich es ihm eben nicht mehr erzählen.

Man kann geradezu sagen, das Geheimhalten macht bestimmte Formen des Redens erst möglich.

O-Ton 9, 0'17

Kerls-Kreß

Die Erfahrung ist bei uns, dass überhaupt die Anonymität unser Hauptmerkmal ist, das heißt, die Menschen rufen uns an, weil sie hier nicht erkannt werden, sie müssen sich nicht mit Namen nennen und sie können einfach drauflos reden, und wir können sie nicht identifizieren.

Sprecherin

Rüdiger Kerls-Kreß ist Religionspädagoge und arbeitet seit 1999 bei der Telefonseelsorge. Das Angebot existiert seit den 1950er Jahren und wird gemeinsam von den beiden christlichen Kirchen getragen. Menschen, die ein Problem haben, können dort rund um die Uhr kostenfrei anrufen und mit einem Seelsorger sprechen. In den letzten Jahren hat sich viel verändert, erzählt Rüdiger Kerls-Kreß. Heute melden sich deutlich mehr Ratsuchende als früher, auch viele junge Leute. Obwohl sie über das Internet ständig im Austausch mit ihren Freunden sind.

O-Ton 10, 0'46

Kerls-Kreß

Also Facebook arbeitet ja damit, oder auch Twitter, dass man Leuten, die man kennt, oder seien es auch Prominente, die man nur meint zu kennen, auf Schritt und Tritt folgen kann. Und sozusagen immer ein Tagebuch hat vom denen, was passiert, also viel mehr Dinge sind heute öffentlich, was man früher so mehr im Einzelfall nachgefragt hat. Ja, das macht aber vielleicht sogar noch schwieriger, für die Probleme, die man hat, eine qualifizierte Beratung zu finden. Weil es ist so schnell alles öffentlich und so schnell hat jemand es rausgefunden, dass ich insbesondere bei Menschen, die sich so öffentlich zeigen, Sorge hätte, dass die auch mal irgendwas für sich behalten können und mit Ruhe und mit Bedacht über Fragen sprechen können, die sie im Innersten bewegen.

Musik

George Winston – Woods 0'01 - 0'24

Sprecherin Wem erzähle ich welche Details aus meinem Privatleben? Wem vertraue ich meine geheimsten Wünsche, meine Ängste und Sorgen an? Was darf eine größere Öffentlichkeit von mir erfahren, und welche Dinge behalte ich lieber nur für mich? Diese Fragen sind nicht einfach zu beantworten. Früher, bevor es moderne Kommunikationsmedien und öffentliche Beratungsstellen gab, war die Antwort klar: Nur den engsten Freunden wurden Geheimnisse anvertraut. Für manche Menschen gilt das heute noch. Der 64-jährige Bernd zum Beispiel ist froh, dass er mit seinen vier besten Freunden offen reden kann.

O-Ton 11, 0'40

Bernd Das aktuellste war, als meine Tochter in diese Psychose reingekippt ist, da war das schon wichtig, dass die da waren. Und damals war auch wichtig, dass die sozusagen vor Ort waren, sprich also da, wo ich auch gearbeitet habe. Weil es dann auch die Möglichkeit gab, also nicht den Tag über so zu tun, als wär das kein Problem, sondern auch da die entsprechenden Rückzugsmöglichkeiten waren, wo man unter vier Augen oder unter sechs Augen kurz auch mal ein bisschen heulen konnte oder ähnliches. Das gab's schon. Und ich denke, das sind auch so Situationen, die im Endeffekt so dieses Vertrauen hergestellt haben, wenn ich sage, ich kann da nachts um vier anrufen. Und dann sind die da.

Sprecherin Allerdings ist es immer eine Gratwanderung, wie viel wir von uns preisgeben. Grundsätzlich gilt Offenheit als etwas Positives, weil geteiltes, exklusives Wissen Menschen miteinander verbindet und zu größerer Nähe führt. So entstehen zum Beispiel Freundschaften. Und dennoch: Im engsten sozialen Umfeld ist es manchmal schwierig, über intime Dinge zu sprechen. Denn manchmal hat man Angst, den Lebenspartner oder einen Freund mit einer unangenehmen Wahrheit zu kränken oder ihn mit den

eigenen Sorgen zu belasten. Außerdem: Je mehr andere Menschen von uns wissen, desto angreifbarer machen wir uns. Heute flüstern wir einem Freund vielleicht eine pikante Geschichte ins Ohr und amüsieren uns gemeinsam darüber. Aber wer weiß? Vielleicht bekommt der Freund irgendwann Lust, diese Geschichte einer Person weiterzuerzählen, die davon auf keinen Fall etwas wissen darf. Wer sich und seine Privatsphäre gut schützen möchte, wägt also sehr genau ab, wem er was erzählt. Auch Bernd zieht im Gespräch mit seinen Freunden irgendwo eine Grenze.

O-Ton 12, 0'30
Bernd

Ich kenne auch so Sätze wie "Jetzt sag aber bitte nix, ne, das bleibt unter uns". Das kenne ich auch. Aber das wär zum Beispiel ein Satz, der bei mir nicht käme, weil ich würd's gar nicht erzählen. Ja gut, wenn ich jetzt eine Geliebte hätte, würde ich das wahrscheinlich mit meiner Frau zunächst mal nicht besprechen, sondern wahrscheinlich zunächst mal mit den Jungs. Wenn überhaupt. Also das ist auch noch die Frage. Nee. Ich glaube, die einzige Person in meinem Leben überhaupt, zu der ich so was wie absolutes Vertrauen habe, ist meine Frau.

Sprecherin

Absolutes Vertrauen – das bedeutet, dass man keine Angst davor haben muss, abgelehnt zu werden, was auch immer man seinem Gegenüber zu offenbaren hat. Ein derart tiefes Vertrauen scheint aber eine Seltenheit zu sein, auch in Paarbeziehungen. Rüdiger Kerls-Kreß berichtet, dass heute deutlich mehr Männer bei der Telefonseelsorge anrufen als früher. Was auch an den modernen Kommunikationsmitteln liegt.

O-Ton 13, 0'29
Kerls-Kreß

Seit zum Beispiel viel mehr Männer im Beruf ein Handy haben, können sie das auch nutzen, um zum Beispiel vom

Auto aus mit uns zu telefonieren und uns über ihre Ehesorgen zu berichten. Das geht natürlich schlecht, wenn sie abends nach Hause kommen und dann mit der Frau zusammen zu Abend essen, dann können sie nicht mehr anschließend noch telefonieren. Von daher haben die Geheimnisse, die uns hier in der Telefonseelsorge zugetragen werden, enorm zugenommen.

Sprecherin Natürlich gibt es auch eine Kehrseite der Anonymität, sagt der Seelsorger: Man kann nicht helfend eingreifen.

O-Ton 15, 0'51

Kerls-Kreß Besonders schrecklich sind Kontakte, die plötzlich abbrechen. Wir wissen dann oft nicht, woran es liegt, Handyakku ist alle ist die wahrscheinlichste Sache, oder die Rat suchende Person läuft durch die Gegend und landet in irgendeinem Funkloch, und plötzlich ist einfach das Gespräch weg und es kommt auch nicht wieder, und wir wissen nicht warum, und diese Sachen sind immer ganz schwer zu verstehen. Also vor allem, wenn es um Suizid geht, aber auch um andere Krisen, wenn man gerade einen heiklen Punkt erwischt hat und wo man ganz dicht dran ist, irgendwie an einer Veränderung oder an einem Lichtblick zu arbeiten, und plötzlich mitten im Satz bricht es ab und man weiß nicht warum und vor allem nicht, wie es weiter geht. Und ich habe auch schon ein Suizidgespräch gehabt, wo jemand Tabletten genommen hat und eingeschlafen ist, und ich weiß nicht, ob er wieder aufgewacht ist.

Sprecherin In diesem Fall hätten sich viele gewünscht, dass der verzweifelte Anrufer sich früher einem Seelsorger anvertraut hätte, am besten im persönlichen Gespräch. Doch er hat sich die Freiheit genommen, im Verborgenen zu bleiben.

Atmo 6 Kirchenglocken

Zitat 4a *Hier in Deutschland nimmt die Beichtpraxis stetig ab.*

Sprecherin schreibt der Franziskanerpater Christoph Kreitmeir im Magazin "Andere Zeiten".

Zitat 4b *Andererseits spüre ich, dass Menschen zunehmend die Nähe eines Seelsorgers suchen und sich nach einem Verständigen sehnen, bei dem sie etwas abladen und den sie mitunter auch um Rat fragen können. Sie brauchen in Zeiten von Hypertransparenz, Durchleuchtetwerden und NSA-Skandalen die geschützte Atmosphäre eines geschlossenen Raumes, wo sie alles lassen können mit dem Wissen, dass es dort bleibt. Solch ein Schutzraum kann der Beicht- oder Gesprächsraum sein, wenn eine einladende Atmosphäre geschaffen wird.*

Sprecherin Allerdings muss dieser Raum auch abhörsicher sein. Denn das Misstrauen der Menschen ist bis in das Kirchengebäude vorgedrungen. Manche Besucher fragen, ob dort auch wirklich kein Unbefugter mithören kann. Die Kirchenvertreter versichern, dass alles geheim bleibt. Und sie kommen den Menschen in ihrem Bedürfnis nach Geheimnissen noch weiter entgegen – auf einer anderen, tieferen Ebene. Der Soziologe Alois Hahn:

O-Ton 16, 0'44
Hahn

Die Ausdrücke, die es in anderen Sprachen gibt, also zum Beispiel Mysterium oder Secretum, die machen schon deutlich, dass Geheimnisse zumindest zwei ganz unterschiedliche Typen darstellen, in dem einen Falle geht es darum, dass man etwas, was an sich bekannt ist, was man sagen könnte, nicht gesagt wird, in dem anderen Falle geht es beim Mysterium gerade darum, dass etwas gar nicht ausgedrückt werden kann, weil es so rätselhaft ist, dass man es nicht aussprechen kann. Also Gott zum Beispiel ist als Mysterium eben nicht aussagbar. Er bleibt also geheim, nicht weil wir etwas wüssten von ihm und wir verschweigen es, sondern wir können es gar nicht ausdrücken. [Das sind zwei unterschiedliche Sinnschichten von Geheimnis.]

O-Ton 17, 0'16

Söding Kardinal Martini von Mailand hat das mal sehr schön formuliert in einem Gespräch mit Umberto Eco, also dem Autor von "Der Name der Rose": Die Kirche befriedigt keine Bedürfnisse, sondern feiert Geheimnisse.

Sprecherin Thomas Söding, Professor für Katholische Theologie

O-Ton 18, 0'28

Söding Das ist sozusagen auf den Punkt formuliert, was das Christentum ausmacht, die ganze Liturgie dient nicht der Kinderbelustigung oder dient nicht der Bildung der Erwachsenen durch besonders gute Predigten, das sind schöne Nebeneffekte, wenn sozusagen der Gottesdienst einen Bildungseffekt hat, aber das Eigentliche ist eben halt, dass der Gottesdienst, speziell die Feier des Abendmahles, die Feier der Eucharistie die Feier eines, ja, *des* Geheimnisses ist.

Atmo 7 Gottesdienst: Geheimnis des Glaubens

O-Ton 19, 0'35

Söding Man setzt sich der Gegenwart Gottes aus, man sammelt sich an einem Ort, man faselt nicht los, sondern betet Gebete, die teilweise seit Jahrhunderten überliefert worden sind, man hört zu auf das Wort der Heiligen Schrift, und dann vor allen Dingen feiert man ein Sakrament, das heißt, eine wirkliche Anteilgabe an der Gnade Gottes, eine wirkliche Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen, so wie sie hier auf Erden schon möglich sind. Das ist der eigentlich Sinn der Liturgie.

Musik George Winston – Woods

Zitat 5

Das Schönste und Tiefste, was der Mensch erleben kann, ist das Gefühl des Geheimnisvollen. Es liegt der Religion sowie allem tieferen Streben in Kunst und Wissenschaft zugrunde. Zu empfinden, dass hinter dem Erlebbareren ein für unseren Geist Unerreichbares verborgen sei, dessen Schönheit und Erhabenheit uns nur mittelbar und in schwachem Widerschein erreicht, das ist Religiosität. In diesem Sinne bin

ich religiös. Es ist mir genug, diese Geheimnisse staunend zu ahnen und zu versuchen, von der erhabenen Struktur des Seienden in Demut ein mattes Abbild geistig zu erfassen.

Sprecherin so äußerte sich der Physiker Albert Einstein im Jahre 1932. Wissenschaftliche Neugierde und Religiosität – diese beiden Haltungen zur Welt schlossen sich in seinem Empfinden nicht aus. Und gerade das Unerklärliche, das Mysteriöse übte einen besonderen Reiz auf ihn aus. Heute, gut achtzig Jahre später, sind viele Geheimnisse des Lebens immer noch nicht gelüftet. Zum Beispiel hat niemand eine endgültige Antwort auf die Frage, warum wir schlafen oder was nach dem Tod passiert. Und auch der Mensch ist sich oft genug selbst ein Geheimnis. Das heißt: Das Mysterium wird uns wohl weiter erhalten bleiben. Das Secretum hingegen, das Verbergen von Informationen, ist heute akut in Gefahr. Was in der Epoche der Aufklärung erkämpft wurde, nämlich das Recht auf das private Geheimnis, droht in der digitalen Welt wieder verloren zu gehen. [Der Preis, den wir dafür zahlen, ist enorm, meint Byung-Chul Han.]

Zitat 6 *Im Gegensatz zu Platons Welt der Wahrheit fehlt der heutigen Transparenzgesellschaft jedes göttliche Licht, dem eine metaphysische Spannung innewohnt. Das Medium der Transparenz ist kein Licht, sondern eine lichtlose Strahlung, die statt zu erhellen, alles durchdringt und durchsichtig macht. Im Gegensatz zum Licht ist sie penetrant und penetrierend. Jeder liefert jeden der Sichtbarkeit und Kontrolle aus, und zwar bis in die Privatsphäre hinein. Diese Totalüberwachung degradiert die "Transparent Society" zu einer inhumanen Kontrollgesellschaft. Jeder kontrolliert jeden.*

Sprecherin Viele Menschen fangen deshalb im Kleinen wieder an, Geheimnisse zu kultivieren. Statt einer E-Mail schreiben sie

zum Beispiel wieder Briefe mit der Hand. Gleichzeitig suchen sie verstärkt nach Rückzugsräumen, in denen sie nicht ausgeleuchtet werden – wo sie nur bei sich, bei Gott oder ihren Mitmenschen sind. Und wo es ihnen gestattet ist, Geheimnisse zu haben. Der Seelsorger Rüdiger Kerls-Kreß ist zuversichtlich, dass solche Räume auch in Zukunft erhalten bleiben.

O-Ton 20, 0'34

Kerls-Kreß

Ich glaube, dass es immer einen Teil gibt von jedem Menschen, der weniger bekannt ist als der öffentliche. Also es gibt immer auch einen Teil, den möchte man für sich bewahren. Und ich kann mir nicht vorstellen, dass das, durch welche technische Entwicklung auch immer, dass das in Gefahr ist. Es macht, glaube ich, den Menschen aus, dass er so einen privaten und intimen Bereich hat, der, ja, der gut ist, dass er geschützt ist, und dass er nicht von allen gewusst ist. Es gehört zur Persönlichkeit dazu, unbedingt.

Atmo 8

schließende Tür / Schlüssel umdrehen

Zitate

- (1) aus: Georg Simmel: "Das Geheimnis. Eine sozialpsychologische Skizze". In: Der Tag, No. 626 vom 10. Dezember 1907, Erster Teil: Illustrierte Zeitung, Berlin. Zitiert nach <http://socio.ch/sim/verschiedenes/1907/geheimnis.htm>
 - (2) Ursula Nuber: Lass mir mein Geheimnis. Warum es gut tut, nicht alles preiszugeben. Campus, Frankfurt, 2007, S. 22f.
 - (3) Byung-Chul Han: Transparenzgesellschaft. Matthes & Seitz, Berlin, 2012, S. 6, 22.
 - (4) Ursula Nuber: Lass mir mein Geheimnis. Warum es gut tut, nicht alles preiszugeben. Campus, Frankfurt, 2007, S. 11.
 - (5) Andere Zeiten Magazin, 1/2014, S. 7
 - (6) aus: Einsteins Glaubensbekenntnis (1932), zitiert nach www.einstein-website.de/z_biography/glaubensbekenntnis.html
- Byung-Chul Han: Transparenzgesellschaft. Matthes & Seitz, Berlin, 201

* * * * *